

Der Vierte Tag

Cursillo der Diözese Linz



Katholische Kirche
in Oberösterreich

46. Jahrgang Nr.2

Juni 2025

www.cursillo-ooe.at



Pilger der Hoffnung

Pilger sein ist mehr als eine kurze Episode im Jahr (oder im Leben) unterwegs zu sein. Es ist eine Lebenshaltung, die geprägt ist von der Bereitschaft sich von der Sehnsucht anrühren zu lassen, dieser zu folgen, aufzubrechen mit einem Ziel vor Augen. Unterwegs gibt es Begegnungen, Erfahrungen und Erlebnisse, die zum Nachdenken, Staunen, Schweigen, Beten, ... inspirieren. Bei jedem Ankommen – am Ende eines Pilgertages oder am Ende des Pilgerweges – erfahren wir, dass dies nicht das endgültige Ziel ist, das ein neuer Aufbruch gefordert ist.

Auch die Hoffnung ist nie am Ziel. Sie ist kein Fertigprodukt, sondern ein Weg, für den viele kleine Schritte notwendig sind, so Bischof Klettler. „Hoffnung ist mehr als Optimismus. Hoffnung ist die nötige Spannkraft des Herzens, die wir brauchen, um das Leben anzunehmen, wie es ist – vorläufig und niemals perfekt.“ (Bischof Klettler)

Pilgern bewirkt etwas! Das äußere Gehen bringt auch unser Inneres in Bewegung, das Vorangehen mit den Füßen bewirkt auch ein Voranschreiten der Seele. Ich wünsche uns, dass wir immer wieder mutig aufbrechen, uns ziehen lassen von der Sehnsucht des Herzens und ihr folgen. Allein oder gemeinsam voranschreiten und dabei Hoffnung hineintragen in unsere ganz konkrete Lebenswelt.

Maria Grill

DAS GEISTLICHE
WORT

Liebe Cursillistas!

Pilgern und Hoffnung – ein unzertrennliches Paar

Papst Franziskus hat für das heurige Heilige Jahr ein besonders schönes Motto gewählt: „Pilger:innen der Hoffnung“

Augustinus schreibt: „Unruhig ist unser Herz, bis es ruht in dir o Gott.“ Sehnsucht ist Unruhe, Suchen, Unterwegs sein, aber auch hoffen. Kurzum, ein Ausgespanntsein der Seele.

Unsere Hoffnung richtet sich auf Heil, Frieden, Liebe, letztlich auf das Reich Gottes, wir sind darauf hin ausgespannt. Oft fühlen wir uns fremd in dieser Welt, in der wir noch nicht das umfassende Heil erleben. Als Fremder – als „peregrinus“ – in dieser Welt ist der Mensch ein lebenslanger Pilger: Die gegenwärtige Welt ist Pilgerschaft. Heimat ist erst die kommende.

Pilgern ist mehr als eine kurze Episode – es ist eine Lebenshaltung des Ausgerichtetseins, des Ausschreitens auf das große transzendente Ziel hin. Das äußere Gehen zielt auf das innere, das Vorangehen mit den Füßen übt das Voranschreiten der Seele.

Ein Pilger folgt mit Leib und Seele der Hoffnung, die er mit jedem Schritt nährt. Die Hoffnung auf das Ziel wächst geradezu mit den Mühen unterwegs. Unterwegs erlebt die Pilgerin sich besonders einprägsam als eine, die noch nicht zu Hause ist. Was Pilger auf der Wanderung erreichen, ist eine Proviantstation auf dem Weg zum Reich Gottes, sie stärkt für den Weg und ist zugleich ein Abbild des Himmels. Hier geschieht Gottesbegegnung, die ein Vorgeschmack auf die vollkommene Gemeinschaft mit Gott ist.

Die Pilgerin erlebt: Meine Hoffnung auf das große Ziel findet immer wieder Halt und Ermutigung. So wird Pilgern zur Schule der Hoffnung. Schritte werden zum Weg, zum Lebensweg, zum Weg zu Gott.

Andrea Reisinger
(Referentin für Pilgerbegleitung
der Diözese Linz)

Pilgern ist...

... Nahrung für die Seele. Pilgern ist eine Möglichkeit, innere Reifung zu erfahren und im Glauben zu wachsen.

Ich gehöre zur Ordensgemeinschaft des Prämonstratenserstiftes Schlägl. 1992 wurde ich zum Priester geweiht und habe bis 2007 in der Pfarre Haslach seelsorglich gewirkt. Seit 2007 bin ich Pfarrer von Sarleinsbach und Pfarrprovisor von Putzeleinsdorf. Seit 2006 bin ich zusätzlich noch als Blindenseelsorger der Diözese Linz tätig.

Fast in jeder Pfarre werden Wallfahrten angeboten. Dabei fährt man meistens mit dem Bus zu einem Marienwallfahrtsort, feiert Gottesdienst und erlebt einmal einen anderen Ort. Als Blindenseelsorger unternehme ich zweimal im Jahr mit Blinden eine Wallfahrt.

Mich hat es immer interessiert, wenn Menschen von einer Fußwallfahrt erzählt haben. Ein ganz besonderes Wallfahrtsziel ist Santiago de Compostela. An diesem Ort ist der Tradition nach der Apostel Jakobus begraben. Viele sind vom Jakobsweg fasziniert und brechen auf, um wenigstens eine Etappe dieses Weges zu bewältigen. Ich habe in Sarleinsbach, das am Mühlviertler Jakobsweg liegt, schon öfter Pilger im Pfarrhof beherbergt.

1997 habe ich erstmals in der Pfarre Haslach zu einer Fußwallfahrt zum Pöstlingberg eingeladen. Ungefähr 30 PilgerInnen sind der Einladung gefolgt.

Im Jahr 2005 habe ich mit einer Gruppe eine fünftägige Fußwallfahrt von Linz nach Mariazell unternommen. Seither machen wir jedes Jahr eine meist viertägige Fußwallfahrt.

Gehen ist heilsam. Es tut dem Leib gut. Dazu gehört auch die körperliche Anstrengung. Ich möchte meinen Leib spüren, wenn ich als Pilger unterwegs bin. Aber dennoch ist das Pilgern etwas anderes als die Ausübung eines Leistungssports. Die religiöse Motivation ist für mich entscheidend. Es geht beim Pilgern darum, im Glauben zu wachsen. So kann das Pilgern ein Gewinn für die Seele sein. Das Leben ist mit dem Unterwegssein auf einem Pilgerweg vergleichbar. Als Glaubender bin ich ein Pilgernder. Als Kirche sind wir Pilgernde. Wir sind noch nicht am Ziel. Aber wir sind unterwegs auf das Ziel. Und der, der

das letzte Ziel unseres Lebens ist, ist zugleich mit uns unterwegs: Gott.

Das Pilgern ist der biblischen Tradition nicht fremd. Einige der 150 Psalmen sind „Wallfahrtspsalmen“ (Ps 120-134), in denen die Freude über das Hinaufziehen zum Tempel auf dem Berg Zion zum Ausdruck kommt. Die Heilige Familie hat sich auf den Weg gemacht, um zum Passahfest nach Jerusalem zu pilgern. Jesus hat mit zwölf Jahren das erste Mal daran teilgenommen.



Franz Lindorfer,
Pfarrer in
Sarleinsbach und
Putzeleinsdorf,
Blindenseelsorger
und treuer Cursillo-
priester

Georg Fischer (bis 2022 Professor für Bibelwissenschaft in Innsbruck) hat ein Buch mit dem Titel „Der Jakobsweg der Bibel“ herausgegeben. Er beschreibt in diesem Buch den Weg, den der Patriarch Jakob gegangen ist. Das Buch Genesis überliefert ausführlich seine Erfahrungen (Gen 25-50). Es zeigt sich, dass Jakob einen langen Weg der Reifung und Verwandlung durchmacht. Seine Erfahrungen können auch für Menschen von heute Impulse für die innere Reifung und das Wachsen im Glauben geben.

Beim Pilgern kann es notwendig sein, sich zu überwinden. Als wir einmal bei strömendem Regen aufgebrochen sind, hat uns das viel Überwindung gekostet. In der Gruppe haben wir es geschafft und am Ende waren wir froh, dass wir trotz des Regens gegangen sind. Im Leben ist oft eine Bereitschaft zum Aufbrechen notwendig. Ohne diese Bereitschaft würden wir viele Möglichkeiten, die das Leben bietet, nicht verwirklichen.

Ich wünsche es allen, dass sie die Freude am Pilgern entdecken und dabei auch spüren, dass das Pilgern so etwas wie Nahrung für die Seele sein kann.

Franz Lindorfer,

...Begegnung

Pilgerwege machen die Begleitung Gottes erfahrbar und laden dazu ein, das weiterzugeben, was uns trägt und unser Leben reich und schön macht.

Pilgern ist gelebte Frömmigkeit und hat für das Christentum eine hohe Bedeutung. Es gibt große und weltberühmte Wallfahrtsorte – wie Lourdes, Fatima, Santiago di Compostela oder auch Mariazell. Aber gleichzeitig gibt es auch viele lokale Wallfahrten – gerade auch in Oberösterreich –, die in der Region eine identitätsstiftende Bedeutung haben.

Manche Wallfahrten gerieten freilich auch in Vergessenheit – Votivtafeln und andere schriftliche Zeugnisse erinnern aber noch an sie.



Bischof Manfred Scheuer ist seit 2016 Bischof der Diözese Linz.

Wallfahrtsorte sind heilige Orte, an ihnen wird die Nähe Gottes für die Menschen erfahrbar. Die Wallfahrtsorte haben in unser Land eine Art Geographie des Glaubens eingezeichnet, das heißt an ihnen wird sichtbar, ja fast greifbar, wie unsere Vorfahren dem lebendigen Gott begegnet sind. Wallfahren ist Ausdruck für den Durchbruch zum wahren Leben, für den Aufbruch in den wahren Ursprung: „Gott, du mein Gott, dich suche ich, meine Seele dürstet nach dir.“ (Psalm 63) Aufzubrechen zur Wallfahrt und zu pilgern bewirkt Veränderung und macht frei. Pilgern kann helfen, den Ausstieg aus Verstrickungen und Lähmungen zu entdecken sowie Orientierung für die Seele, für die Arbeit und für Beziehungen zu finden, das Geheimnis Gottes zu erahnen.

Beim Gehen ist auch eine spirituelle Dimension präsent. Das Gehen ist eine Schule der Sehnsucht, mich nicht mit zu wenig zufriedenzugeben, die Ziele meines Lebens nicht zu niedrig anzusetzen und diese Ziele nicht aus

den Augen zu verlieren. In fast allen Religionen gibt es die Vorstellung von der Reise oder vom Aufstieg der Seele zu Gott. Von der biblischen Botschaft her sind diese Lebens- und Pilgerwege auch Gotteswege, der mit jedem einzelnen Menschen und mit dem Volk Gottes mitgeht. Der Gott der Bibel ist ein „Weg- oder Wandergott“. Das Johannesevangelium spricht in einem absoluten Sinn von Jesus als dem Weg: „Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater außer durch mich“ (Joh 14,6).

„Alles beginnt mit der Sehnsucht, immer ist im Herzen Raum für mehr, für Schöneres, für Größeres.“ (Nelly Sachs) Pilgern hat immer etwas mit dieser großen menschlichen Sehnsucht zu tun, Gott zu suchen und zu finden.

Pilgern ist kein individuelles Geschehen, das uns alleine betrifft. Wenn wir pilgern, gehen wir zueinander und wir gehen miteinander. Dahinter verbirgt sich eine wesentliche christliche Erfahrung und Überzeugung: Der tiefere Sinn des Lebens erschließt sich nicht dadurch, wenn man nebeneinander existiert und jeder und jede das Seine bzw. das Ihre macht – losgelöst von Beziehungen. Das Pilgern verkörpert diese Bereitschaft zur Begegnung. Und Begegnung bedeutet: Das weitergeben, was Dich trägt! Uns trägt die Hoffnung auf Gott und auf ein Leben, das sich nach den Maßstäben Jesu Christi verwirklichen kann.

Pilger der Hoffnung – so das Motto des Jubiläumsjahres 2025 – sind wir auf Wallfahrten und Pilgerreisen. Pilger der Hoffnung sind wir jedoch in jedem Schritt, den wir auf andere zugehen. In jeder Begegnung mit Menschen. An jedem Tag.

*Bischof Manfred Scheuer
(1955 in Haibach ob der Donau geboren.
Er war Seelsorger, Hochschullehrer
und Spiritual im Linzer Priesterseminar.
Von 2003 bis 2016 war er Bischof der Diözese Innsbruck.)*



Die Bilder dieser Ausgabe stammen von einer Pilgerfahrt, die eine Gruppe von Cursillistas in der Karwoche 2025 nach Assisi und zu den Klöstern im Rieti-Tag geführt hat. Gemeinsames Beten und Singen, genüssliche Momente und schöne Gespräche haben diese Fahrt zu einem unvergesslichen Erlebnis gemacht.

*Rechts:
Auf dem Weg zur
Porziunkula in
Santa Maria degli Angeli.*

Lieber Francesco!

Jahr für Jahr pilgern viele Menschen nach Assisi, um dort und in den kleinen Klöstern der Umgebung Deine Spuren zu entdecken. So wie ich fahre sie dann wieder nach Hause, berührt von Deinem Leben und dem festen Vorsatz, wenigstens ein bisschen davon auch im eigenen Alltag umzusetzen. Manches gelingt, aber das alltägliche Leben lässt die guten Vorsätze wieder vergessen.

Doch immer wieder gibt es Menschen, denen es gelingt, ein Leben zu führen, das dem Deinen ähnelt.

Vom 13. März 2013 bis zum 21. April 2025 hatte Deine geliebte Kirche, an der Du, Francesco, beharrlich mit- und umgebaut hast, einen Papst, dem das in aller Öffentlichkeit gelungen ist. Er hat sogar Deinen Namen angenommen: Papst Franziskus.

Nach Deiner einjährigen Gefangenschaft in Perugia bist Du krank und nachdenklich nach Assisi heimgekehrt und Du erkanntest, dass Dein Leben als Sohn eines reichen Geschäftsmannes Dich nicht erfüllt. Francesco, Dir waren arme, kranke und ungepflegte Menschen anfangs ein Ekel, doch in Deinem Bemühen, Dich immer mehr auf den leidenden Christus hin auszurichten, konntest Du mit der Umarmung eines Aussätzigen all das überwinden und das „Bittere wurde in Süßes verwandelt.“ Du hast all die Annehmlichkeiten, die Dir die Position Deines Vaters geboten hat, zurückgelassen und bist ein Armer unter Armen geworden. Es hat Dich, so wie Papst Franziskus schon zu seiner Zeit in Argentinien, zu denen, die am Rand – und außerhalb – der Gesellschaft leben mussten, hingezogen, Du hast mit ihnen gelebt und für sie gesorgt. Geprägt durch die Erfahrungen einer durchgemachten schweren Lungenerkrankung, die ihm sein Leben lang immer wieder Beschwerden verursachte, empfand Papst Franziskus sehr viel Empathie für leidende Menschen. Wie kein Papst zuvor, hat Franziskus mutige Worte über ungezügeltten Kapitalismus und seine Folgen gefunden und die Flüchtlingskatastrophen im Mittelmeer bei seinem Besuch in Lampedusa scharf verurteilt.

Francesco, Du hattest eine ganz besondere Beziehung zu Deiner Umwelt. Die wunderschöne Natur Umbriens, die Tiere, die Blumen, Wind und Wetter, all das hast Du intensiv wahrgenommen und achtsam behandelt. Im Sonnengesang, den Du

im Laufe Deines Lebens verfasst hast, kommt das auf berührende Weise zum Ausdruck. „Laudato si“ – „Lobet den Herrn“, so beginnt der Refrain in Deinem Lied und so heißt auch die Enzyklika, die Papst Franziskus zum Thema Umweltschutz und Ökologie verfasste.

Lieber Francesco! Du hast zu Deiner Zeit eine einfache Schulbildung genossen, die damals nicht jedem zugänglich war. Du hast nicht Theologie und Philosophie studiert wie Papst Franziskus, aber ihr habt beide erkannt, dass die wesentliche Botschaft für ein Leben in Fülle in der Bibel zu finden ist!

Du hast Dich immer wieder in die Höhlen Umbriens zurückgezogen, um zu beten und zu meditieren. Papst Franziskus hat die ignatianische Methode des biblischen Meditierens zutiefst verinnerlicht und daraus Kraft geschöpft. Wie Du ist er nicht beim Meditieren stehen geblieben, sondern hat versucht, das was ihm möglich war, in die Tat umzusetzen. Auch wenn er damit für manche unbequem wurde.

Francesco, Du hattest die Möglichkeit, ein Leben in Reichtum zu führen. Doch irgendwann passte das nicht mehr zu Deiner Überzeugung und Du bist zu einem Vorbild in Bescheidenheit geworden. Unser Papst Franziskus hatte es aufgrund seiner Position nicht so leicht und dennoch: Keine roten Maßschuhe als Zeichen der Macht, keine Wohnung in den päpstlichen Gemächern des Apostolischen Palastes, keine Limousine, sondern ein Fiat 500L...

Rückzug in die Höhlen Umbriens und dann wieder Rückkehr in Deinen Alltag, predigen von Umkehr und Gottes Liebe, Sorge für die Armen, klare Worte und Barmherzigkeit für die Schwächen der Menschen, das war Dein Alltag, lieber Francesco! Und das war der Alltag auch von Papst Franziskus!

So wie Du, hat sich auch Papst Franziskus von seiner Krankheit nie vollständig erholt. Bis zum letzten Atemzug seid Ihr beide für die Menschen da gewesen! Ich erinnere mich an das Bild an der Casa Gualdi an der Straße hinauf nach Assisi. Als Du als Sterbender von Assisi in Deine geliebte Porziunkula getragen wurdest, hast Du Dich hier noch einmal umgedreht und „Deine“ Stadt und ihre Bewohner gesegnet. Papst Franziskus hat am Ostersonntag 2025 mit dem Segen „Urbi et orbi“ auch ein letztes Mal „Seine Stadt (die Welt)“ und ihre Bewohner gesegnet!

So seid Ihr beide durch Euer Leben zu „Pilgern der Hoffnung“ geworden, die uns Orientierung und Hilfe sind! Wäre ich doch ein bisschen so wie Du!

Deine Silvia



Silvia Wohlgemuth lebt mit ihrem Mann in Gramastetten, ist Mutter von vier Kindern und 7-fache Oma. Mitarbeiterin bei Cursillo OÖ.



Relief auf der Villa Casa Gualdi: Der sterbende Francesco segnet Assisi.

Hoffend pilgern

Der Wortlaut der Predigt von P. Arno Jungreithmair bei der Cursillomesse am 9. Juni 2025 in Sattledt

Heute möchte ich über die beiden Begriffe PILGER und HOFFNUNG sprechen: Der Apostel Paulus sagte bei seiner Verteidigung vor jüdischen Zuhörern: „Wegen der Hoffnung und wegen der Auferstehung der Toten stehe ich vor Gericht!“ – Er sagt nicht, wegen meines Glaubens oder weil ich Christus als Herrn erkannt habe, stehe ich vor Gericht. HOFFNUNG war für Paulus offenbar der Überbegriff oder der Inbegriff, das Charakteristikum des Christentums. Unser Hauptsymbol in der Kirche ist die Flamme der Osterkerze! – Christgläubige sind immer aufrecht, stets nach oben gerichtet – wie die Flamme!

Hoffen ist ein sehr aktives Zeitwort: Wenn ich sage „Ich hoffe, dass ich in 20 Jahren immer noch halbwegs gesund bin“, dann werde ich etwas dafür tun, um fit zu bleiben. Oder: „Ich hoffe, dass es bald Frieden gibt in Europa!“, dann werde ich mich auch anstrengen, wenigstens dafür beten. Hoffnung muss immer begründet sein!

Papst Franziskus hat nun zwei Hauptwörter gewählt, die beide mit Bewegung zu tun haben: PILGER der HOFFNUNG! Pilger gehen vorwärts, Hoffende schauen aufwärts. Er wollte also gewiss, dass die Christen sich in diesem Hl. Jahr mehr bewegen. (Der Dalai Lama sagte einmal: „Es gibt nur zwei Tage im Jahr, an denen man nichts tun kann: Der eine ist Gestern, der andere Morgen. Dies bedeutet, dass *heute* der richtige Tag zum Lieben, Glauben und in erster Linie zum Leben ist.“)

Bruder David Steindl-Rast, Benediktiner in Gut Aich (er wird im Juli 99), schreibt diese interessanten Zeilen: „Als Gott die Erde formte, hielt Er irgendwann inne und verhinderte so, dass die Schöpfung ihre Perfektion erreichte.“ Eine interessante Formulierung. Offensichtlich **hoffte** der Schöpfer, dass wir Menschen – von seinem Geist angetrieben – etwas ganz Gutes weiterbauen. Gewiss freut

es den Schöpfer, dass wir vieles geschafft haben wie Menschenrechte, technische Höchstleistungen, bis zur Lebenshingabe so vieler für den Nächsten; vielfach aber wurde und wird der Schöpfer dieser schönen Welt enttäuscht, wenn Menschen, Tieren oder der Natur Gewalt angetan wird.

Wie nun wächst unsere Hoffnung? Johann Wolfgang v. Goethe hat einmal Leute bei einer Wallfahrt beobachtet und daraufhin geschrieben: „*Wer sich des Guten nicht erinnert, hofft nicht.*“ Wenn man betet, erinnert man sich, dass im Gebet Erleuchtung, eine Lösung geschenkt wurde; oder wenn wir im Stift jeden Tag die Psalmen beten, denken wir daran, dass Millionen vor uns diese Worte gesprochen und daraus Kraft und neues Feuer gewonnen haben.

Die heutigen Lesungen (Röm 8,14-17; Joh 3,16-21) waren große Hoffungstexte: Wer glaubt, wird nicht gerichtet!

Wenn ein Baby im Mutterleib richtig liegt, mit dem Kopf voran, braucht es nicht gedreht, also nicht „gerichtet“ werden. Wer sich an Christus orientiert, liegt richtig. Ähnlich die Paulusworte an die Römer: „Der Geist bezeugt, dass wir Kinder sind und Erben.“ D.h. die Taufe bezeugt, dass unser Name im himmlischen Grundbuch eingetragen ist. Das bedeutet größte Hoffnung im Leben und im Sterben.

Ich schließe mit einem Zitat des deutschen Fernsehmoderators Hans-Peter Kerkeling, auf der letzten Seite seines Pilgerbuches „Ich bin dann mal weg“: *Der Schöpfer wirft uns in die Luft, um uns am Ende überraschenderweise wieder aufzufangen. So wie wenn Eltern mit ihren Kindern spielen. Die Botschaft lautet: Hab Vertrauen in den, der dich wirft, denn er liebt dich und wird unerwartet auch der Fänger sein. - Ich bin Gott jeden Tag auf dem Pilgerweg begegnet...*

P. Arno Jungreithmair

MEINE LIEBLINGS-BIBELSTELLE

Wie die Rebe zum Weinstock

Eine der Bibelstellen, die mich im Glaubens-Alltag stärken, findet sich in Joh 15,5: „Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und in wem ich bleibe, der bringt reiche Frucht; denn getrennt von mir könnt ihr nichts vollbringen.“ Die Reben verdorren, wenn sie die Verbindung zum Weinstock verlieren, weil dann das Wasser des Lebens und die Nährstoffe fehlen. Genauso ist es mit uns, wenn die Verbindung zu Gott verloren geht.

Sie muss genauso gepflegt werden wie jede menschliche Beziehung/Freundschaft, wenn sie Halt geben und uns stärken soll. Auch die Gottesbeziehung braucht regelmäßige Begegnung, Vertrauen, Offenheit und die Bereitschaft sich einzulassen. Für mich sind v.a. das kontemplative Gebet und die Feier der Eucharistie die Formen, die diese Verbindung stärken und beleben.

Ein zweites Wort aus der Bibel hat mich vor vielen Jahren in einer krisenhaften gesundheitlichen Situation durchgetragen und begleitet mich seither in herausfordernden Zeiten. „Fürchte Dich nicht, ich bin bei dir“ (Jes 43,1f). Diese Worte, gelesen im „mit Gott unterwegs“ unmittelbar nach meiner Bandscheibenoperation, durfte ich als ganz persönliche Zusage Gottes erleben, die mich durch die Zeit der Rehabilitation begleitet und getragen hat. Sie hat mich zutiefst berührt und in mir die Gewissheit ausgelöst, dass ich nicht allein bin, dass ER mitgeht und mich behütet. In der Zuwendung und Unterstützung verschiedener Menschen durfte ich dieses „begleitet sein“ hautnah erfahren. Das erfüllt mich noch heute mit großer Dankbarkeit!

Maria Grill



Maria Grill
Pflegerleitung der
Palliativstation im
OKL Elisabethinen
und seit vielen
Jahren engagierte
Mitarbeiterin bei
Cursillo OÖ.



RANDNOTIZEN

Lebe in Christus!

Leider musste Cursillo OÖ in den letzten Monaten wieder schmerzliche Abschiede erfahren.

Hermann Heigl, ehemaliger und langjähriger Mitarbeiter von Cursillo OÖ ist im 94. Lebensjahr zu Gott heimgekehrt. Hermann war ein Urgestein von Cursillo OÖ und viele Jahre lang eifriger Mitarbeiter.

Am 27. April 2025 ist *Pfarrer Ludwig Höllinger* im 89. Lebensjahr verstorben. Neben vielen Cursillos hat er auch sehr engagiert viele Jahre lang die *Ultreya Linz/Auberg* begleitet.

Hermann und Ludwig, zwei Pilger, die Hoffnung und Zuversicht in unsere Gemeinschaft gebracht haben!

Danke!

Ein großes DANKE an alle Unterstützer:innen unserer Zeitung! Mit Eurer großzügigen Hilfe können wir Euch auch weiterhin, wenn auch mit weniger Ausgaben pro Jahr, mit Impulsen und Informationen versorgen. Vergelt's Gott!

IN EIGENER SACHE

Auch Cursillo OÖ merkt, dass das Interesse an kirchlichen Angeboten schwindet. Wir haben versucht, darauf mit Tagesangeboten und Abendcursillo zu reagieren. Leider vergeblich!

Auch unser Mitarbeiterkreis wird immer kleiner (und älter).

Daher sehen wir uns gezwungen, das Angebot von Cursillo OÖ drastisch zu reduzieren bzw. einzustellen.

2026 wird es noch einmal einen Vertiefungscursillo geben und am Pfingstmontag ein großes Cursillo-FEST, bei dem wir voll Dankbarkeit an die vergangenen Jahre denken! Wir sind derzeit im Mitarbeiterkreis bemüht, die richtige Form zu finden, wie wir mit dieser Situation umgehen. In der nächsten Ausgabe des 4. Tages (erscheint im November 2025) werden wir Euch dazu genaue Informationen liefern.

**Der Verstand sagt ja,
aber das Herz blutet.**

Cursillomesse 2025

Wie jedes Jahr ist die Cursillomesse am Pfingstmontag ein Fest der Wiedersehensfreude und ein Fest des Glaubens. Die Pfarrgemeinde von Sattledt hat uns herzlich aufgenommen und im Anschluss an den Gottesdienst mit Speis und Trank versorgt.



Bei strahlendem Sonnenschein treffen Cursillistas aus nah und fern ein und freuen sich auf den Gottesdienst und das Wiedersehen mit bekannten Gesichtern!

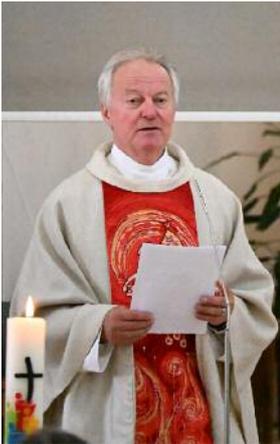


Der aufgrund des Sattledter Pfarrfestes wunderschön geschmückte Altar war im wahrsten Sinn des Wortes „De colores“!



Der Chor der Cursillo-mitarbeiter begleitete unter der Leitung von Michael Haderer schwungvoll den Gottesdienst.

Die Predigt von P. Arno Jungreithmair ist auf Seite 5 nachzulesen.



Mit den „Pilgermännchen“ wurden Sorgen, Nöte, Freud und Leid symbolisch zum Altar gebracht. Die Kollekte von 872 € ging an die Pfarre Sattledt für das neue Kirchendach.



Zeit der Begegnung



DANKE liebe Inge, für die herzliche Aufnahme in Sattledt!

ULTREYA – TERMINE

- Braunau-Höft:** letzter Mittwoch im Monat,
18.00 Uhr (WiZ), 19.00 Uhr (SoZ),
Pfarreikirche Braunau – Höft
- Kremsmünster:** letzter Freitag im Monat,
20.00 Uhr, Pfarrheim
- Straßwalchen:** 2. Donnerstag im Monat,
19.15 Uhr, Kapelle im Seniorenheim
- Wolfert:** 3. Donnerstag im Monat, nicht im Dez
19.30 Uhr; Ort wird bekannt gegeben

Termin-Änderungen der Ultreyas bitte an:

Silvia Wohlgemuth, 07239 20166; 0650 8706412
silviaspostbox@gmail.com

Bitte alle **persönlichen Adressänderungen** an das
Sekretariat bekannt geben!!!



Information zu Deinen persönlichen Daten

Du hast bei deinem Cursillo deinen Namen und deine Adresse für die Zusendung der Cursillonachrichten/Informationen bekannt gegeben.

Auf dieser Basis bekommst du 4x jährlich den „4.Tag“ und evtl. per Mail zusätzlich Infos über Cursilloangebote und Veranstaltungen an Deine Mail- oder Postadresse zugesendet. Deine Daten werden zu keinem anderen Zweck verwendet, nicht weitergegeben und sind in unserer Verteilerliste gespeichert.

Solltest Du dies nicht mehr wünschen, bitten wir um Rückmeldung per Mail an cursillo@diözese-linz.at oder telefonisch unter **0676/87765503** oder postalisch an **Cursillobewegung der Diözese Linz, Brückentor-Stift 1 4550 Kremsmünster**

TERMINE

VERTIEFUNGSCURSILLO

20. bis 22. März 2026

Frei.Raum, Vöcklabruck
Kurskosten 60,00 €
(zuzügl. Unterkunft und Verpflegung)
Franz Wimmer und Team
Thema: wird noch bekannt gegeben

*

CURSILLOFEST

Pfingstmontag, 25. Mai 2026

Kremsmünster
Details werden noch bekannt gegeben

**Einen erholsamen Sommer
mit schönen Erlebnissen,
berührenden Begegnungen
und der Erfahrung,
wie schön unsere Welt sein kann!**

Die Mitarbeiter:innen von Cursillo OÖ

CURSILLO – SEKRETARIAT

Wir sind jeden Freitag von 18 - 19.30 Uhr für Dich
erreichbar!

Unsere Nummer: 0676 8776 5503

(Wir rufen auf jeden Fall zurück!)

Alle Anmeldungen, sowie den „Nachschub“ erbitten wir
schriftlich oder per Mail an das

Cursillo-Sekretariat, Brückentor – Stift 1
A - 4550 Kremsmünster

E-Mail: cursillo@diözese-linz.at

www.cursillo-ooe.at

Wenn Du den „4. Tag“ per mail erhalten willst, so
melde Dich bitte im Sekretariat!

Wichtige Information: Sollten weitere Zusendungen nicht mehr erwünscht sein, bitte die Zeitung NICHT zurückschicken sondern das Cursillobüro (s.o.) verständigen! Danke!

Impressum:

Informationsorgan der Cursillo-
Bewegung der Diözese Linz;
erscheint mindestens drei Mal jährlich.

Medieninhaber und Verleger:
Cursillo-Bewegung der Diözese
Linz.

Herausgeber:

P. Arno Jungreithmair OSB

Redaktion: Silvia Wohlgemuth

Alle: A-4550 Kremsmünster,

Brückentor – Stift 1

Druckerei: X-FILES, Gewerbezeile 14
4040 Linz/Lichtenberg

P.b.b. Erscheinungsort Lichtenberg
Verlagspostamt 4043 Lichtenberg

Österreichische Post AG
Sponsoring Post
GZ 02 Z 03 09 48 S

Retouren an Postfach 555 , 1008 Wien